

# Heilung sexueller Perversion durch neuartige elektro-hypnotische Methode

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **11 (1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568657>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Heilung sexueller Perversion durch neuartige elektro-hypnotische Methode

(“Science and Life“, Philadelphia.)

Die Fortpflanzung des Menschengeschlechts ist nicht dem Zufall oder der Laune überlassen, sondern durch einen Naturtrieb gewährleistet, der, allgewaltig, übermächtig nach Erfüllung verlangt. Das Geschlechtsleben bildet einen gewaltigen Faktor im individuellen und sozialen Dasein, den mächtigsten Impuls zur Betätigung der Kräfte, zur Erwerbung von Besitz, zur Erweckung altruistischer Gefühle, zunächst gegen eine Person des anderen Geschlechts, dann gegen die Kinder und im weiteren Sinne gegenüber dem gesamten menschlichen Geschlecht. Oft aber lebt sich der Trieb nicht natürlich aus, sondern manifestiert sich in Formen, die der Gesellschaft verhaßt und dem Träger dieser Perversion eine Quelle des Unglücks und der Verweilung sind. Von der Gesellschaft verstoßen, von der Gesetzgebung gebrandmarkt, von der Polizei verfolgt, suchten diese bedauernswerten Menschen Heilung bei der ärztlichen Wissenschaft, aber bis in die letzte Zeit konnte ihnen diese Heilung nicht zu teil werden, da die Medizin im Dunkeln herumtappte und einfach keine Wege der Therapie kannte. Wohl versuchte Freud durch die psychoanalytische Methode verschiedene Anomalien des Liebeslebens zu heilen, doch hat seine sicherlich sehr originelle Methode hauptsächlich theoretischen Wert, denn erstens ist der Erfolg einer psychoanalytischen Behandlung sehr zweifelhaft, und dann gibt es nur wenige Aerzte, die dieselbe richtig erfaßt haben und ihre Technik auch nutzbringend anwenden könnten. Und wie wenige Kranke können sich einer so langen, Monate oder Jahre dauernden, kostspieligen und zeitraubenden Behandlung unterziehen? Es ist daher von außerordentlicher Bedeutung, daß Dr. John Taylor in seinem psychopathologischen Forschungsinstitut in Philadelphia eine neuartige, praktische und sicher wirksame Methode entdeckte, mit der es ihm gelingt, Homosexualität, Sadismus, Masochismus, Koprophagie und Fetischismus zu heilen. Die Homosexualität besteht darin, daß Empfindung und Neigung zu Personen desselben Geschlechtes bestehen, während Personen des andern Geschlechts die Abscheu des Homosexuellen erwecken. Beim Masochismus besteht die Begierde nach schrankenloser Unterwerfung unter den Willen der Person des anderen Geschlechts unter Weckung und Begleitung von mit Lust betonten sexuellen Gefühlen. Während der Sadismus als eine pathologische Steigerung des männlichen Geschlechtscharakters in seinem psychischen Beiwerk angesehen werden kann, stellt der Masochismus aber eine krankhafte Ausartung speziell weiblicher Eigentümlichkeiten dar. Bei der Koprophagie handelt es sich um eine unnatürliche Sexualempfindung, die nach einer Befriedigung durch Gerüche hinzieht, während der Fetischist seine ganze Liebe einem bestimmten Gegenstand oder einem Körperteil der geliebten Frau schenkt. Diese

Perversionen fallen teilweise unter das Strafgesetz verschiedener Länder, und daher hat die Erfindung Dr. Taylors auch eine hervorragende gerichtsmedizinische Bedeutung.

Das psychopathologische Institut in Philadelphia ist ein riesiger Häuserkomplex, der sich aus etwa 17 verschiedenen Pavillons zusammensetzt. Neben den Gebäuden, die für die theoretischen Forschungsarbeiten eingerichtet sind, gibt es für jede Perversion einen eigenen Pavillon, in dem die Kranken behandelt werden und in welchem sich die Versuchsstationen befinden. Angeschlossen ist auch eine sehr umfangreiche, interessante Fachbibliothek.

Dr. Taylor wußte um die Wirkung der Hypnose in der Behandlung seelischer Defekte, erkannte aber auch deren nur kurz anhaltende Heilung, die einem erhöhten Krankheitsstadium Platz zu machen schien. Seine Idee bestand darin, diese alte, bisher wissenschaftlich wenig ausgenützte Methode mit den Errungenschaften der modernen Technik zu verbinden. Er konstatierte an Hand von Selbstversuchen, daß der durch den Körper geleitete Starkstrom den Willen des Versuchsobjektes vollkommen lahmlegt. Natürlich sind diese Elektrisierungsversuche nicht ungefährlich, und sie werden daher in Philadelphia nur von ganz geübten Spezialisten ausgeführt. Während der Starkstrom durch den Körper des Patienten gejagt wird und dessen Willenskraft bis zum Nullpunkt sinkt, hypnotisiert ein Arzt das Objekt. In der Hypnose, die mehrere Male wiederholt wird, wird dem Kranken ein normales Geschlechtsempfinden eingesuggeriert. Die Wirkung einer derartigen Hypnose ist absolut und nachhaltig, da der Wille des Patienten hundertprozentig ausgeschaltet ist und sein Unterbewußtsein dem Hypnotiseur keine Widerstände entgegenbringen kann. Auf diese Weise werden zahllose unglückliche Menschen von ihrem pervertierten Sexualempfinden befreit und ihnen die Möglichkeit einer normalen heterosexuellen Liebe eröffnet.

Die elektro-therapeutische Behandlung hat gewisse Schwächezustände der Patienten während einiger Wochen zur Folge. In dieser Zeit müssen sie daher noch im Institut verweilen, wo sie beobachtet werden und man sie durch entsprechende Kost und Calciumspritzen stärkt.

Dr. Taylor aber beschränkt sich nicht nur darauf, sexual-pathologische Fälle zu heilen. Er will den so genesenen Menschen auch ein glückliches Eheleben verschaffen und auch für ihre Fortpflanzung sorgen. Daher gibt es im Institut in Philadelphia riesige, wunderschön eingerichtete Gesellschaftsräume, Schwimmhallen, Sportplätze, eine Bar, wo allabendlich getanzt wird, Bälle, Musikkapellen, Kinos usw. Indem Dr. Taylor nämlich ein intensives gesellschaftliches Leben unter den Patienten schafft, gibt er ihnen auch die Möglichkeit, ihren nunmehr normal gewordenen Geschlechtstrieb zu betätigen. Am Tage wird viel geturnt und geschwommen. Das ist nämlich insofern von Bedeutung, als damit der Sinn für Nacktheit bei den Patienten erweckt werden soll. Das Turnen findet für Frauen und Männer gemeinsam statt; sie sind nur sehr spärlich bekleidet. Der Gesellschaftstanz wird auch sehr gepflegt. Das ist eine gute Gelegenheit für die Kranken, sich gegenseitig kennen zu

lernen und sich auch körperlich näher zu treten. In der Zwischenzeit werden auch zahlreiche Vorträge gehalten, die ebenfalls zur moralischen Vorbereitung eines gesunden Ehelebens dienen. Die Kinos bringen zumeist Filme mit erotisch betonter Tendenz.

Bis jetzt wurden im psycho-pathologischen Institut von Philadelphia etwa 3000 Menschen vollkommen von ihrem abnormalen Geschlechtsempfinden befreit. Es wurde noch kein einziger Fall bekannt, bei dem nach der Behandlung Rückfallerscheinungen auftraten. Hingegen kommt es hier und da zu kleinen Zwischenfällen bei der Elektrisierung, die manchmal recht gefährlich werden können. Aber durch die ständige technische Vervollkommnung werden auch diese Risiken auf ein Minimum beschränkt.

Die meisten Patienten verlassen das Institut als Ehegatten. Nach ihrer Genesung und unter dem Einfluß der zielsicheren Propaganda entschließen sich die meisten zur Ehe, noch bevor sich die Tore der Anstalt hinter ihnen geschlossen haben.

## Irrfahrt

Eine Episode aus dem Roman „Kampf um Odilienberg“

Von Erich Ebermayer

(Schluß)

Olaf schläft.

Mahr sitzt am Bett und starrt in das Gesicht. Der Professor hat Odilienberg verlassen, Hannes Müller und Peter Wolff sind zu Bett gegangen; er ist wieder allein mit Olaf wie früher und alles ist jetzt erträglicher. Grauenhaft war dieser Tag, grauenhaft wird der nächste sein. Bis die Krise vorüber ist. Nur er und Olaf — das ist noch zu ertragen. Sobald die anderen dabei sind, verliert Mahr die Besinnung.

Olafs Gesicht ist stark gerötet. Sein Mund steht halb offen, man sieht die fehlerlosen weißen Reihen der Zähne. Der Atem rasselt. Der Körper liegt jetzt völlig ruhig unter der leichten Decke flach auf dem Rücken. Wenn Mahr es nicht wüßte, würde er glauben, Olaf sei gesund, nur sonnverbrannt und erhitzt von dem Sommertag; das Rasseln des Atems braucht nicht aus der kranken Lunge zu kommen...

Zuweilen im Lauf der Stunden verwirren sich Mahrs Gedanken in diese Vorstellung des gesunden, sonnverbrannten, verschnupften Olaf. Wenn ihm alles wieder einfällt, die ganze Wahrheit, würgt eine Hand an seinem Herzen.

Mahr begreift nicht, wozu dies geschah. Alles hat er bisher begriffen in seinem Leben: Erfolg, Mißerfolg, Leid, Schmerz, Tod, Qual — alles hat sich später, irgendwann, als gut und richtig erwiesen. Dies hier ist völlig unbegreiflich und wird es ewig bleiben. Seine Gedanken kreisen wirr und übermüdet um die Sinnlosigkeit. Er blickt in das schlafende, so sehr geliebte Gesicht.

... Wozu diese Prüfung, Gott, wozu diese Prüfung —? Habe ich gefehlt an diesem Knaben, den Du mir geschenkt aus Deiner grenzenlosen Fülle? Ist er nicht ganz Dein und mein Geschöpf? Von Dir geschaffen in einem Lidschlag der Gnade, von mir be-